

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 37 (1964-1965)

Heft: 6

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

moins d'adaptation que d'autres, mais il nous semble qu'une bonne politique consisterait à créer d'abord un centre pour l'expérimentation, la traduction et la production de matériel d'enseignement, l'essai de nouveaux moyens et de nouvelles méthodes et la formation du personnel. Au XIXe siècle, aux Etats-Unis, lorsque les méthodes agricoles se transformaient rapidement, de nombreuses fermes d'essai furent créées pour expérimenter les nouvelles méthodes mises au point par les savants, et les espèces qui avaient donné de bons résultats ailleurs, et pour enseigner aux maîtres et aux agriculteurs les nouvelles méthodes qui s'étaient révélées efficaces. Un centre d'expérimentation analogue pour les moyens d'enseignement modernes est indispensable dans tout pays où de tels moyens doivent être employés pour la première fois.

Il faut enfin répondre à certaines questions de «haute stratégie». Comment répartir au mieux les ressources entre la formation des maîtres et l'introduction de nouveaux moyens d'enseignement? Dans quel ordre et dans quelles proportions faut-il introduire l'emploi de ces moyens? Par exemple, le pays est-il en mesure de tirer profit de la télévision éducative ou en est-il encore au stade où la radio et le projecteur solaire répondraient mieux à ses besoins? Comment employer au mieux les moyens d'enseignement adoptés de façon à accélérer et à renforcer le progrès général de l'instruction – enseignement scolaire, éducation communautaire, formation technique, alphabétisation, culture générale? Chaque pays doit répondre à ces questions en fonction des exigences et des possibilités des moyens d'enseignement modernes, et en fonction de ses propres ressources et de l'ordre de priorité de ses besoins.

(à suivre)

INTERNATIONALE UMSCHAU

Neue Bildungswege

Die Londoner Konferenz der europäischen Erziehungsminister

Die jüngste Konferenz der europäischen Erziehungsminister, die eben in London unter der Leitung des britischen Ministers für Erziehung und Wissenschaft, Quintin Hogg, stattfand, vereinigte nicht nur die Vertreter der 17 Signatarstaaten der europäischen Kulturkonvention, sondern auch Teilnehmer von Seiten des Europarates, der Unesco, der OECD und des Vatikans. Diese Erweiterung der Gesprächspartner wie auch der offenkundig schnellere Rhythmus der Gespräche – das nächste ist schon für 1965 in Wien anberaumt –, zeigen die Dringlichkeit der Fragen, die hier anstehen und of-

fenbar alle europäischen Völker gleichermaßen betreffen. Ja, es wird deutlich, daß der Gedanke des drängenden Fortschritts, der so lange nur im Technischen allein verankert schien, als allgemeine Ausweitung des Wissensbestandes die gegenwärtige Generation auch tatsächlich bedrängt und zwingt zu neuen Formen der Bewältigung. Zugleich steht als zweites Problem an, für diese Bewältigung gemeinsame oder angleichbare Formen zu finden. Denn das zusammenwachsende Europa, dessen Staaten wirtschaftlich in immer engere Verflechtung treten, wird sich der Hemmnisse mehr und mehr bewußt, die verschiedene Erziehungs- und Bildungssysteme vor allem im 19. Jahrhundert aufgebaut haben.

Charakteristisch für diese Erkenntnis ist der Bericht des Europarates, der an die Adresse der Konferenz gerichtet war. In diesem Bericht zeigte sich die allseitige Bereitschaft, die hergebrachten Bildungswege zu erneuern und zu erweitern in Formen, die dem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Wachstum entsprechen und die europäische Bildungssituation im Hinblick auf internationale Geltung, genauer gesagt auf die Gleichgewichtigkeit gegenüber Ost und West zu festigen.

Die Konferenz hatte als Auftakt die grundsätzliche Übereinstimmung in den wichtigsten Zielen einer europäischen Erziehungs- und Kulturpolitik zu verzeichnen, die auch in dem oben genannten Bericht des Europarates zum Ausdruck kam. Man ist sich darüber einig, daß durchweg die Schulzeiten verlängert werden, die Schulsysteme (einschließlich der Hochschulen) erweitert werden müssen und eine zweite Fremdsprache in allen Schulformen eingeführt werden soll. Allgemein wird auch eine stärkere Akzentuierung für die Erwachsenenbildung gefordert.

Nicht ganz glücklich scheint es in diesem Zusammenhang, wenn von deutscher Seite in dieser Situation einer offenkundigen allgemein als notwendig angesehenen Wertsteigerung mehr die Quantität als die Qualität gesehen wird. Der deutsche Delegationsführer, Bürgermeister Dehnkamp, referierte über die Zulassung zum Studium und über die Studentenförderung in der Weise, daß er den Anspruch der Gesellschaft nach Erhöhung des akademischen Nachwuchses betonte und daraus die Notwendigkeit ableitete, die Engmaschigkeit der bisherigen Zugänge zum akademischen Studium zu erweitern. Neben dem viel diskutierten und sicher wohlbegründeten zweiten Bildungsweg, der auch zur Technischen Schule und zur Universität führen kann, wurde hier auch von einer möglichen «Fakultätsreife» gesprochen, die den Zugang zu einem Universitätsstudium ausschließlich für ein enges Fachgebiet er-

möglichen soll. Diese Wege erscheinen uns nicht geeignet, in einer Angleichung und noch weniger in einer internationalen Konkurrenz des Wissens zu bestehen. Von großer Bedeutung erscheint dagegen die deutsche Zielsetzung, Studenten finanzielle Unterstützung ihres Heimatstaates auch bei mehrsemestrigem Aufenthalt an ausländischen Universitäten zu gewähren.

Zurück zu den bestehenden, gleichermaßen angestrebten Zielen. Verlängerung der Schulzeiten, Verbreiterung des Schul- und Hochschulsystems, Einführung einer zweiten Fremdsprache. Hier waren sich alle Vertreter der 17 Mitgliedstaaten einig, daß die Verwirklichung nur auf dem Wege langfristiger und vorausschauender Planung erreicht werden könne. Dazu bedarf es überall einer Erhöhung der Ausgaben für die Kulturpolitik, die zurzeit noch sehr unterschiedlich in den verschiedenen Ländern aussehen. Tatsächlich ist eine allgemeine Steigerung festzustellen. Doch zeigen zum Beispiel Frankreich und England dabei erheblichen Mehraufwand gegenüber anderen Ländern.

Auch die Bundesrepublik steht ihnen nach. Nach einem Vorschlag des französischen Erziehungsministers soll zunächst einmal der Stand der Planung und der Investitionen für das Bildungswesen in den einzelnen Ländern im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung ermittelt werden.

Tatsächlich werden also teilweise schon konkrete Ziele angesprochen und ins Auge gefaßt, für deren Verwirklichung noch die Voraussetzungen geschaffen werden müssen. So richtete die Konferenz der europäischen Erziehungsminister an den Europarat den Auftrag, eine Institution ins Leben zu rufen für den Vergleich und die Auswertung der Ergebnisse der in den einzelnen Ländern betriebenen Erziehungsforschung. Diese Ergebnisse sollen allgemein zugänglich gemacht werden und dürften die Arbeit der Koordinierung wesentlich vorantreiben und erleichtern. Auch diese parallelen Vorgänge der Arbeit am Detail und an der Gesamtplanung zeigen die Dringlichkeit, unter der die europäische Koordinierung unter der gleichzeitigen Berücksichtigung der Geltung des europäischen Bildungswesens in der Welt steht. Sehr deutlich wurde auch, daß die Volkswirtschaft den ersten Anspruch erhebt auf die Früchte der Bildung und Erziehung, die sie fördert und fördern muß. Man kann also wohl sagen, daß die Förderung unter den gegenwärtigen Konstellationen zugleich Forderung bedeutet, ein Wettlauf mit Notwendigkeiten, die ebenso sehr in der ungemessen schnellen Entwicklung wie auch in der Situation Europas zwischen Partner und Gegner begründet sind. So sehr dieser Wettlauf den herge-

brachten Vorstellungen von der Zeit und der Breite des Wissens als Reifefaktoren widerspricht, so sehr wird man ihn letzten Endes doch bejahen müssen. Positiv ist im Rahmen dieser jüngsten Entwicklung zu werten, daß sich heute in bewußter Planung die Lücke wieder zu schließen beginnt, die durch das Auseinanderstreben der Erziehungssysteme überwiegend im 19. Jahrhundert entstand, und daß damit die Einheit des Denkens und Wissens in Europa wiederhergestellt werden könnte, die einmal das Zeichen des abendländischen Geistes war.

Irmgard Thomas (Aus «Europa-Union»)

BUCHBESPRECHUNGEN

Hans Pfaffenberger: *Untersuchungen über die visuelle Gestaltswahrnehmung vorschulpflichtiger Kinder*. 140 Seiten, Julius Beltz-Verlag, Weinheim/Bergstraße.

Zweck des Buches ist es, einige Grundannahmen theoretischer Art über die Ontogenese durch empirische Untersuchungen zu erhellen. Durch die streng wissenschaftliche und konzentrierte Arbeitsweise wird auf verhältnismäßig kleinem Raum sehr viel Material verarbeitet. Die Ergebnisse der Untersuchung dürfen als bedeutender wissenschaftlicher Beitrag gewertet werden. fg.

Charly Guyot: *Ecrivains de Suisse française*. 220 Seiten, Fr. 7.80, Francke Verlag, Bern.

Das Werk füllt zweifelsohne eine Lücke aus. Im Unterricht wird vielfach mit der französischen Literatur diejenige der Schriftsteller Frankreichs behandelt. Dabei haben die westschweizerischen Dichter, Denker und Schriftsteller erhebliche Beiträge zur Förderung des französischen Geisteslebens beigetragen. Guyot hat mit Erfolg Texte ausgewählt, die dem Schüler die Bedeutung westschweizerischen Geisteslebens erhellt. G.

Gustav Eichelberg: *Menschsein im technischen Raum*. Polygraphischer Verlag AG, Zürich.

Die Abschiedsvorlesung des Verfassers erschien in den Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Ein bewährter Lehrer und vorbildlicher Wissenschaftler legt ein Bekenntnis nieder, das im Leitsatz gipfelt: «Das Ziel des Menschen ist nun einmal: seinen Namen zu erreichen im Menschsein.» b.

Armin Blaß: *Weltsprachen einst und jetzt*. 26 Seiten, C. C. Buchners Verlag, Bamberg.

Blaß untersucht ein sehr interessantes Problem. Ausdruck des menschlichen Lebens und Denkens ist die Sprache. Wie soll künftighin die internationale Verständigung kommen? Welche Möglichkeiten gibt es, den Sprachenwirrwarr zu bewältigen? All die mannigfachen Fragen, die mit diesen Gedanken zusammenhängen, werden ansprechend und von hoher Warte aus behandelt. m.

Jean Vieujean: *Jugend zwischen Ja und Nein*. 210 Seiten, Fr. 10.80, Rex-Verlag, Luzern.

Mit dem Fortschreiten der Technik und der Einreihung der Eltern in die wirtschaftliche Organisation wird die Jugend immer mehr zu einem unbekannten Wesen. Dazu kommt, daß sich auch der Lebensstil der Jugend mit der Zeit wandelt. Der belgische Jugendseelsorger Vieujean hat es unternommen, mit Fachkenntnis, Erfahrung und Scharfblick die heutige Jugend einer Analyse zu unterziehen. Ein großer pädagogischer und geistlicher Optimismus durchdringt die Ausführungen. f.